

Neue Nachweise der Feldspitzmaus, *Crocidura leucodon*, aus Westfalen

Henning Vierhaus, Bad Sassendorf

Den bisherigen Funden nach verläuft die nordwestliche Arealgrenze der Feldspitzmaus, *Crocidura leucodon*, durch Westfalen (VIERHAUS 1984). Aus der zeitlichen Verteilung der bis 1984 vorliegenden Nachweise in diesem Landesteil ergab sich der Schluß, daß die Art insbesondere im Laufe der 70er Jahre ihre Grenze nach Osten zurückverlegt hat. Allerdings wurde gleichzeitig darauf hingewiesen, daß es in der Vergangenheit offenbar auch gegenläufige Entwicklungen im Osten Westfalens gegeben hat und daß im Kreis Paderborn noch in den 70er Jahren eine Bestandszunahme erfolgt sein dürfte.

In dieser Situation erscheint es sinnvoll, neue Beobachtungen aus dem Grenzbereich der Feldspitzmaus in Westfalen mitzuteilen, auch wenn sie nicht das Ergebnis einer systematischen und großflächigen Suche nach dieser Art sind (Abb. 1).

In der Osthälfte des Kreises Soest erfolgten in den Jahren 1988 und '89 in Bereichen der sehr offenen Feldlandschaft Totfunde von 3 Tieren (VIERHAUS 1993). Die Spitzmäuse lagen im trockenen Bachbett der Pöppelsche (Erwitte) und auf Feldwegen bei Anröchte-Klieve bzw. bei Bad Sassendorf-Enkesen. Bei den Untersuchungen an Kleinsäufern mit Lebendfallen im Rahmen des sogenannten „Erosionsschutzprogramms“ auf dem Haarstrang nördlich von Rüthen wurden insgesamt 4 Feldspitzmäuse gefangen, und zwar ein Exemplar im Oktober 1992 sowie 3 im Oktober 1995 (STEINWARZ & ALF 1997). Die Tiere fingen sich in neuangelegten Pflanzhecken inmitten großräumiger Feldfluren. Auch aus dem Kreis Höxter gibt es jüngere Belege für das Vorkommen der Feldspitzmaus. Steinborn (pers. Mitt.) fand im August 1987 ein totes Exemplar bei Höxter-Bruchhausen, und J. Behmer sammelte im März 1988 die von einem Raubwürger (*Lanius excubitor*) aufgespießten Reste einer Feldspitzmaus bei Höxter-Ovenhausen. Weiterhin liegen aus Gewöllen der Schleiereule (*Tyto alba*) zwei neue Feststellungen für das Gebiet der Stadt Geseke vor, eine davon geht auf ein frisches Gewölle aus dem Frühjahr 1996 zurück.

Neben diesen Nachweisen sind in der Verbreitungskarte (Abb. 1) noch Funde alter Vorkommen aufgenommen. So fand K. Korn 4 Schädel unbekanntes Entstehungsalters in einer Spalte der Leitmarer Felsen bei Marsberg. Dieser Fundort liegt wahrscheinlich noch im derzeit aktuellen Verbreitungsgebiet der Art. Außerdem konnte in (sub-)fossilem Knochenmaterial aus der Veleadahöhle bei Bestwig ein sicher determinierbarer Unterkiefer von *Crocidura leucodon* isoliert werden. Er befand sich in zusammengespülten Resten von Kleinsäufern im Gang zum sogenannten Schusterstübchen, ein Bereich, der in geschichtlicher Zeit nicht mehr von Wasser durchflossen gewesen sein dürfte. Sichere fossile Feldspitzmäuse aus dem Holozän sind in Deutschland nur noch aus Piseide bei Malchin, Mecklenburg, bekannt geworden (KRAPP 1990). Schließlich wurde auch der sehr weit westlich liegende historische Fund aus dem Römerlager bei Bergkamen-Oberaden (GEMMEKE & NIETHAMMER 1992) eingetragen.

Während im Rheinland das Vorkommen der Feldspitzmaus offenbar erloschen ist (KRAPP 1990; Hutterer pers. Mitt.), gibt es in den Niederlanden außer dem Vorkommen der Art in Flandern auch neue Nachweise durch Fänglinge und Gewölleuntersuchungen im Osten des Landes, und zwar in Nordost-Twente und Südost-Drenthe (HOEKSTRA 1992, SNAAK 1995; Hoekstra pers. Mitt.). Auch in der benachbarten „Grafschaft Bentheim“ (Niedersachsen)

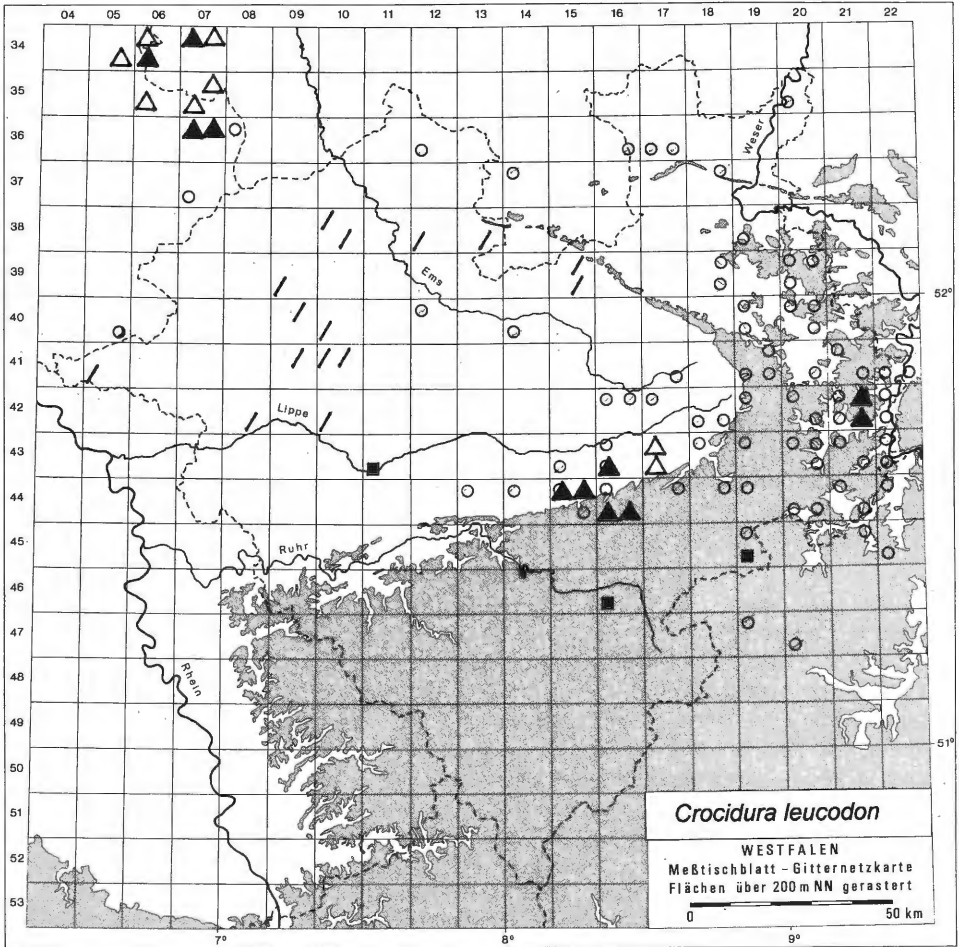


Abb. 1: Neue Nachweise der Feldspitzmaus (*Crocidura leucodon*) in Westfalen.

- Nachweise bis 1984
- ▲ Neunachweise von Fänglingen oder Totfunden
- △ neue Gewöllennachweise
- Feststellungen von Oberaden (4311), aus der Veledahöhle (4616) und von den Leitmarer Felsen bei Marsberg (4519)
- / Gewöllefunde ohne Feldspitzmäuse

hat die entsprechende Suche der Niederländer zu Feststellungen der Feldspitzmaus geführt (Abb. 1; Hoekstra pers. Mitt.) Dieses in seinem Umfang erst neuerdings erkannte Vorkommen liegt nicht sehr weit entfernt von der westfälischen Landesgrenze. Das ließ vermuten, daß auch im westlichen Münsterland Feldspitzmäuse leben. Deshalb wurden die Reste aller Weißzahnspitzmäuse besonders sorgfältig auf ihre Artzugehörigkeit hin kontrolliert, die M. Berger (BERGER 1997; BERGER & FELDMANN 1997) im Rahmen seiner Untersuchung zur Ausbreitung der Gelbhalsmaus im zentralen und nordwestlichen Münsterland aus Gewöllen der Schleiereule isoliert hatte. Sie erwiesen sich jedoch ausnahmslos als Schädelfragmente von Hausspitzmäusen (*Crocidura russula*) (Abb. 1).

Die beschriebenen aktuellen Funde der Feldspitzmaus liegen z. T. westlich von einer angenommenen Linie, mit der 1984 die wahrscheinliche Grenze des Vorkommens der Feldspitzmaus in Westfalen markiert wurde. Die Nachweise belegen, daß kein weiterer Rückgang der Art in Westfalen abgelaufen ist, sondern daß vermutlich eher eine Wiederbesiedlung von verloren gegangenen Terrain erfolgte. Möglich ist aber auch, daß die Feldspitzmaus im Kreis Soest über viele Jahre hinweg in einer äußerst geringer Dichte oder nur in kleinen, inselartigen Relikten existierte und daß die Art damit praktisch „unter der Nachweisgrenze“ lag.

Bezüglich des (isolierten?) Vorkommens im Osten der Niederlande vermutet Hoekstra (pers. Mitt.), daß es sich hierbei um eine vergessene und übersehene Population handeln könnte, denn es gibt aus diesem Gebiet alte Nachweise der Feldspitzmaus. Allerdings wäre auch denkbar, daß diese Population auf eine neue Einschleppung jüngeren Datums zurückgeht. Bemerkenswert ist jedoch, daß die jüngsten niederländischen Nachweise um 1987 und damit zu einer Zeit beginnen (HOEKSTRA 1992), die in etwa mit dem Einsetzen der neuen westfälische Feststellungen zusammenfällt. Es ist daher auch daran zu denken, daß die Feldspitzmaus in Westfalen wie auch in den Niederlanden zur Zeit eine Aufwärtsentwicklung erlebt, die Parallelen in der Zunahme anderer thermophiler Arten im Gefolge besonders warmer Sommer in den 80er und den 90er Jahren aufweist (vergl. BUSSMANN & FELDMANN 1995)

Insgesamt macht die aktuelle Nachweissituation der Feldspitzmaus in Westfalen deutlich, daß ihre Verbreitungsdynamik keineswegs geklärt ist, vielmehr daß weiterhin erheblicher Untersuchungsbedarf für die Art in diesem Raum besteht.

Die für den Kreis Soest und für Marsberg aufgeführten Totfunde und Gewöllennachweise einschließlich eines Tieres aus dem Erosionsschutzprogramm befinden sich als Belege in der Sammlung des Autors. Herrn B. Hoekstra, Almelo, bin ich für die Auskünfte zur Situation der Feldspitzmaus in Holland zu besonderem Dank verpflichtet.

Literatur

- BERGER, M. (1997): Kleinsäuger im Kreis Coesfeld nach Gewöllestudien. - Kiebitz **17**: 7-13.
- BERGER, M. & R. FELDMANN (1997): Die Ausbreitung der Gelbhalsmaus, *Apodemus flavicollis*, im Münsterland. - Abhandl. Westf. Mus. Naturkd. **59** (3): 135-145.
- BUSSMANN, M. & R. FELDMANN (1995): Aktuelle Nachweise thermophiler Tierarten in Westfalen und angrenzenden Gebieten. - Natur u. Heimat **55**: 107-118.
- GEMMEKE, H. & J. NIETHAMMER (1992): Kleine Wirbeltiere aus römischen Brunnen des Legionslagers. - In Kühlborn, J.-S.: Das Römerlager in Oberaden III. Bodenaltertümer Westfalens, Münster **27**: 267-277.
- HOEKSTRA, B. (1992): Veldspitsmuis *Crocidura leucodon* (Hermann, 1780). - In BROEKHUIZEN, S., B. HOEKSTRA, V. VAN LAAR, C. SMEENK & J. B. M. THISSEN (Red.) (1992): Atlas van de Nederlandse Zoogdieren. Stichting Uitgeverij Koninklijke Nederlandse Natuurhistorische Vereniging, Utrecht: 102-104.
- KRAPP, F. (1990): *Crocidura leucodon* (Hermann, 1780) - Feldspitzmaus. - In NIETHAMMER, J. & F. KRAPP: Handbuch der Säugetiere Europas, Band 3/1, Insektenfresser - Herrentiere; Wiesbaden: 465-484
- SNAAK, G. (1995): Algemeener dan gedacht! De veldspitsmuis in Oost-Nederland. - Zoogdier (Utrecht) **6**: 3-7.
- STEINWARZ, D. & R. ALF (1997): Erste Ergebnisse der Kleinsäuger-Untersuchungen im Rahmen des Erosionsschutzprogramms im Kreis Soest. - Abhandl. Westf. Mus. Naturkd. **59** (3): 63-70.

- VIERHAUS, H. (1984): Feldspitzmaus - *Crocidura leucodon* (Hermann, 1780). - In SCHRÖPFER, R., R. FELDMANN & H. VIERHAUS (Hrsg.): Die Säugetiere Westfalens. - Abhandl. Westf. Mus. Naturkd. **46** (4): 142-143.
- VIERHAUS, H. (1993): Mäuse. - ABUinfo (Kreis Soest) **17** (2/3, 93): 4-9.

Anschrift des Verfassers: Dr. Henning Vierhaus, Teichstr. 13, 59505 Bad Sassendorf-Lohne.